

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korguszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 45.

Sonnabend, den 5. Juni 1897.

7. Jahrgang.

Öffentliche Impfung betr.

Die den gesetzlichen Bestimmungen gemäß in diesem Jahre vorzunehmende öffentliche Impfung erfolgt:

1. Für die zur Wiederimpfung verpflichteten Schulkinder, welche im Jahre 1896 noch nicht mit Erfolg geimpft, sowie die in diesem Jahre verpflichteten Schulkinder

Wittwoch, den 9. Juni d. J.

vormittags von 10 Uhr an
im Gasthof zum Anker,

2. ebendasselbst an demselben Tage nachmittags von 3 Uhr an für die impfpflichtigen Kinder, welche im Jahre 1895 geboren oder in früheren Jahren von der Impfung entbunden, bez. noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind,

3. ebenfalls an demselben Tage für die impfpflichtigen Kinder, welche im Jahre 1896 geboren, nachmittags von 4 Uhr an daselbst.

Der Impfrevisionstermin ist auf

Wittwoch den 16. Juni d. J.

festgesetzt und zwar vorm. von 10 Uhr an für die geimpften Schulkinder, nachm.

Pfingsten.

Um Pfingsten, wenn die Rose blüht,
Da laß dich's nicht verdrießen
Mit übervollem Frohgemüt
Viel Wonnen zu genießen.
Wußt seh'n, wie dir so freundlich nicht
Wildröschen dort am Hage;
Es spricht: „Nun munter ausgeblickt,
Vergessen jede Plage!“

Um Pfingsten, wenn die Amsel lockt,
Da folge ihrem Voden,
Denn wer daheim im Zimmer hocht,
Dem wird die Seele trocken.
Laß willig über Thal und Höh'
Durch ihren Ruf dich führen,
Das wird von allem Erdenweh
Dich wunderbar kurieren.

Um Pfingsten, wenn die Sonne lacht
Hernieder auf die Auen,
Sollt all' die gold'ne Zauberpracht
Mitlachend du erschauen.
Frau Sonne weiß dir manchen Scherz
Gar prächtig zu erzählen;
Laß dich erwärmen bis ins Herz,
So kann's dir nimmer fehlen.

Um Pfingsten, wenn die Nachtigall
Zur späten Abendstunde
Den Hain erfüllt mit Liebesschall
Aus kleinem süßen Munde,
Dann magst du selbst beim Mondenlicht
Von keuschen Rosenlippen,
Gefächelt ans treue Lieb so dicht,
Verstohlen Kisse nippen!

Um Pfingsten, wenn die Ros' erblüht,
Sollt du dein Herz erschließen,
Daß dir der Schöpfer ins Gemüt
Mög' seinen Geist ausgießen;
Denn Amselruf und Sonnenschein,
Auch Ruf bei Mondenschein,
Und Nachtigall, Wildröslein
Sie — blühen dir nicht immer!

Vertilches und Sächsisches.

Bretinig, den 5. Juni 1897.

Bretinig. Sparkassenbericht auf Mai d. J. In 141 Posten wurden 9330 M. 49 Pf. eingezahlt, dagegen in 40 Posten 2721 M. 58 Pf. zurückgezahlt, 12 neue Bücher ausgestellt und 3 kassiert.

Am 1. Pfingstfeiertag ist die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art,

in gleichen Versammlungen der Gemeindevertreter, Innungen und anderer Genossenschaften auf Grund § 8 des Gesetzes vom 10. September 1870, die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffend, gänzlich, am 2. Feiertag aber, wie an Sonn- und anderen Feiertagen, vor beendetem Vormittags-Gottesdienste verboten. — Wenn man Faß Glauben schenken darf, dann steht uns bald wieder eine Zunahme der Niederschläge und Gewitter, verbunden mit Rückgang der Temperatur bevor, da der 31. Mai nach ihm ein kritischer Tag 3. Ordnung war. Der vielgenannte Wetterkundige fügt jedoch tröstend hinzu, daß der Juni im Allgemeinen, mit kurzer Unterbrechung um den 8., günstige Wetter bringen soll. Uebrigens ist die Aufstellung Falbs bezüglich der in diesem Jahre noch zu erwartenden kritischen Tage recht interessant. Danach stehen uns solche bevor: 1. Ordnung: 28. August, 26. September, 25. Oktober und 24. November; 2. Ordnung: 14. Juni, 14. Juli, 12. August, 11. September, 10. Oktober und 23. Dezember, 3. Ordnung: 30. Juni, 9. November und 9. Dezember.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag wird in allen evangelisch-lutherischen Kirchen des Landes wieder eine Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds gesammelt werden. Diese auf der zweiten ordentlichen Landes-synode im Jahre 1876 durch freiwillige Gaben begründete Stiftung hat bekanntlich den Zweck, den Interessen der evangelisch-luther. Kirche des Landes in solchen Fällen zu dienen, wo die erforderlichen Mittel aus Staats-, Kirchengemeinde-, Kirchen- und anderen Klassen und Fonds nicht oder nicht in hinreichendem Maße beschafft werden können. Namentlich ist die Unterstützung armer Kirchengemeinden im Lande die Aufgabe des Kirchenfonds. Es ist daher dringend zu erhoffen, daß auch bei uns die Spenden bei der Kollekte recht reichlich fließen möchten.

Hauswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Mai d. J. in 23 Posten 2209 Mark 20 Pf. eingezahlt, dagegen in 1 Posten 13 Mark zurückgezahlt und 10 neue Bücher ausgestellt.

Zur Beruhigung der Besucher der Dresdener Haide und der Bewohner der nahegelegenen Villen und Ortschaften sei mitgeteilt, daß infolge des energischen Vorgehens der Dresdener Criminalpolizei und der Land-gendarmerie nunmehr sämtliche Thäter — sechs Mannspersonen und eine Frauensperson — festgenommen sind, welche am Sonntag

von 3 Uhr an für die 1895 geborenen Kinder und von 4 Uhr an für die 1896 geborenen Kinder.

Es werden daher alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der im hiesigen Ort sich aufhaltenden impfpflichtigen Kinder aufgefordert, nach § 14 Absatz 2 des Impfgesetzes, wenn eine spezielle Ladung auch noch nicht erfolgt ist, ihre Kinder und Pflegebefohlenen pünktlich zur obenangegebenen Stunde zur Impfung zu bringen, oder über deren bereits erfolgte Impfung durch Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses den Nachweis zu führen.

Bretinig, am 31. Mai 1897.

Roth, Gem.-Vorst.

Bekanntmachung.

Zufolge einer Zuschrift von der Gemeinde Seeligstadt wird der Bierenweg in dortiger Flur behufs nötiger besserer Herstellung

vom 3. bis mit 14. d. M.

für den öffentlichen Verkehr gesperrt und wird letzterer von Bretinig nach Seeligstadt inzwischen auf den Großröhrsdorfer Kommunikationsweg verwiesen.

Bretinig, am 3. Juni 1897.

Roth, Gem.-Vorst.

den 16. Mai nachmittags in der 6. Stunde den Arbeiter Köhler aus Weißer Hirsch überfielen und mit Messerstichen, Fußtritten und Faustschlägen schwer verletzten. Die gerichtliche Untersuchung gegen diese Personen ist bereits eingeleitet und ihre Aburteilung baldigst zu erwarten. Das Befinden des Angefallenen ist den Umständen nach befriedigend. — Nunmehr hat man in Dresden mit der Absteckung bez. Einplanung des an der Bürgerwiese zu errichtenden Baues der Interimskirche für die Kreuzkirchen-Parodie begonnen. Man hofft den Bau bis zum 31. Oktober d. J., dem Reformationsfest, fertig zu stellen. Ausführer der Baumeister ist Herr Stadtrat Kaiser.

„Ein Hausknecht war's, nicht eine Nachtigall.“ Im „Steigerwald“ bei Potschappel sollte eine Nachtigall ihren wunder-vollen Gesang erschallen lassen. Der Zulauf von Neugierigen war großartig, wie auch wirklich der Gesang des Tierchens. Am Sonntag war in dem dort gelegenen Restaurant ein bekannter Grundstücksbesitzer zu Gast und als Kenner hörte er sofort einige falsche Läufer in dem Gesange. Er suchte mit seinem Hunde die Büsche ab und fand zwar keine Nachtigall, wohl aber den — Hausknecht des betreffenden Lokals. Seitdem singt im „Steigerwald“ keine Nachtigall mehr. — Wenn's wahr ist!

Ein Raubmord-Versuch ist am Dienstag in einem vereinzelt stehenden Hause des Dorfes Forstheim bei Döbeln an der allein zu Hause gewesenen Wirtshaus-Diensthilfin verübt worden. Ein junger, etwa 20 Jahre alter Mann erschien dort und verlangte zu trinken, überfiel dabei aber die Frau und schlug sie zu Boden. Als die infolge der schweren Verletzungen bewusstlos gewordene Frau wieder zur Besinnung kam, war der Räuber verschwunden, Schränke und Kästen aber erbrochen und durchsucht.

Der junge Arbeiter aus Köthensdorf, der, wie gemeldet, am Himmelfahrtstage in Wittgensdorf bei Chemnitz seine Geliebte zu erschließen versuchte und sich dann durch mehrere Schüsse selbst schwer verwundete, ist am Sonnabend seinen Verletzungen erlegen.

Eine seltene Mißgeburt brachte eine Kuh in Großwaltersdorf zur Welt. Der Körper des Kalbes war 43 cm lang und 23 cm breit und hatte einen ganz normalen Kopf. Das rechte Hinterbein war vor dem rechten Vorderbein und das linke Vorderbein hinter dem linken Hinterbein angewachsen und

zwar am Vorderkörper. Das linke Vorderbein war sehr schwach, während das linke Hinterbein sehr stark und über den Rücken liegend angewachsen war. Der Schwanz war hinter dem Kopfe an der Wirbelsäule angewachsen und die Haut ging nur bis zur Wirbelsäule, während das übrige Kalb nur aus einer Blase bestand, in welcher das Eingeweide sich befand. — Hoffentlich entpuppt sich das merkwürdige Kalb nicht als eine Ente.

Die jugendliche Schwindlerin Marie Matthes, welche sich bekanntlich als die von den Zigeunern geraubte Elsa Better aus Reichenbach ausgegeben und ihre Rolle neun Monate lang mit großem Geschick gespielt hatte, stand am Montag den 31. Mai vor der Strafkammer des Landgerichts zu Gera. Sie war angeklagt des Betrugs, Schmezern und einfachen Diebstahls. Als einziger Zeuge war Handarbeiter Better aus Reichenbach zugegen, der angab, daß das Mädchen ihm einen goldenen Ring gestohlen und ihm einen Aufwand von 200 bis 300 Mark verursacht habe. Die Angeklagte, eine unscheinbare, aber nicht unsympathische Persönlichkeit, antwortete in der Verhandlung kein Wort und zeigte sich völlig teilnahmslos. Sie wurde schließlich zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Dem böhmischen Fremdenlegionär Priebisch wird der ihm zuerkannte klingende Lohn für seine Beihilfe bei der Auffindung des Raubmörders Köhler noch im letzten Augenblicke entzogen. Priebisch war Oberkellner in Delsnitz i. B., brannte vor etwa 4 Jahren aber einem dortigen Hotelbesitzer mit gegen 500 Mark durch. Der Geschädigte hat nun auf die Belohnungssumme von 400 Mark Bescheid legen lassen. Das königl. sächs. Justizministerium hat auch die Pfändbarkeit der von ihm ausgeworfenen Belohnung anerkannt.

Eine tolle Jagd entwickelte sich am Sonntag in den Straßen von Leipzig-Reudnitz, wobei ein Dieb dabei ertappt wurde, als er eben mit einem gestohlenen Fahrrad abfuhr. Der Besitzer rannte hinterdrein und als der Dieb abprang, setzte er sich selbst wieder auf das Stahlrohr und nahm die Verfolgung auf, fuhr den Flüchtling nieder und ließ ihn verhaften.

110 Kreuzottern hat der Reptilienfänger Rindfleisch in Reichenbach i. B. in den drei Monaten März, April und Mai gefangen. Danach scheint dies giftige Reptil im Vogtlande eine starke Verbreitung zu haben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm empfing am Montag im Neuen Palais nacheinander Herrn v. Lucanus, den Reichskanzler und den Vertreter des Reichsmarineamtes. Am Dienstag vormittag nahm der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde die Parade über die Berliner Garnison ab.

* Bei den diesjährigen Kaisermanövern wird die Führung der aus den beiden bayrischen Armeekorps gebildeten Armee dem General-Obersten der Kavallerie, Prinzen Leopold von Bayern, General-Inspektor der vierten Armees-Inspektion, der die bayrischen Korps zugeteilt sind, übertragen werden, während die aus dem 8. und 11. preussischen Armeekorps bestehende Armee der General der Kavallerie Graf von Saeferle, kommandierender General des 16. Armeekorps, führen wird.

* Die Hochzeit der Prinzessin Marie von Bayern mit dem Prinzen Ferdinand von Bourbon hat am Montag in München stattgefunden.

* Das preuss. Abgeordnetenhaus hat in der dritten Beratung der Novelle zum Vereinsgesetz die Beschlüsse zweiter Lesung — mit einer geringfügigen Abänderung des Schlusssatzes des nunmehrigen Artikels III, also die Aufhebung des Verbindungsverbots und die Bestimmungen gegen die Teilnahme Minderjähriger an politischen Versammlungen, endgültig angenommen. Somit muß, da die letzteren Bestimmungen als Verfassungsänderung betrachtet werden, nach 21 Tagen eine neue Abstimmung im Abgeordnetenhaus stattfinden, und die Beschlüsse desselben gehen an das Herrenhaus. Wie lange die Verhandlungen sich, falls diese Abänderungen beschließt, hinziehen können, ist noch nicht zu übersehen.

* Die Pfingstferien werden am 2. Juni beginnen und bis zum 22. Juni währen. Reichstag und Landtag werden also gleichzeitig ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

* Das in Hamburg-Altona gebildete Komitee zur Bekämpfung einer Erhöhung des Peringszolls hat eine mit 44 000 Unterschriften bedeckte Petition zur Bekämpfung des Antrages v. Langen beim Reichstag und Bundesrat eingereicht.

* Nach der Deutschen Medizinischen Wochenschrift werden gegenwärtig wieder Erwägungen über die reichsgesetzliche Regelung der Leichenschau angestellt.

Oesterreich-Ungarn.

* Am Sonntag ist Kaiser Franz Joseph von Budapest in Wien eingetroffen und hat sofort den Ministerpräsidenten Grafen Badeni empfangen, um mit demselben über die innere Lage zu beraten. Nach verschiedenen Meldungen wäre das Resultat dieser Beratung, daß das Abgeordnetenhaus Ende dieser Woche vertagt werden solle. Weiter soll der Plan bestehen, noch im Sommer den böhmischen Landtag einzuberufen, um hier den Versuch einer Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen herbeizuführen. Auch besteht die Absicht, drei deutsche Vertrauensmänner, aber nicht aus der Fortschrittspartei, zum Kaiser zu berufen, um deren Ansichten über die parlamentarische Lage zu hören.

* Den Kaiser manövern in Ungarn werden außer dem Kaiser Wilhelm auch die Könige von Sachsen, Rumänien und Serbien beiwohnen.

Frankreich.

* In der Audienz, die Graf Montebello nach seiner Rückkehr nach Petersburg beim Zaren gehabt hat, ist endgültig festgestellt worden, daß der Besuch des Präsidenten der französischen Republik in Petersburg Ende Juli erfolgen wird. Herr Faure wird die Reise zur See machen, feierlich von einem russischen Geschwader empfangen werden und in Peterhof Wohnung nehmen. Dem französischen Gäste zu Ehren werden verschiedene militärische Schauspiele in Straßburg ebenfalls veranstaltet werden.

* Der französische Senat nahm in seiner Montagssitzung einen Gesetzentwurf an, welcher

eine Zollabgabe auf Blei und Bleierz festsetzt. Handelsminister Doumer verteidigte den Entwurf, indem er auf den Stand der Technik in Deutschland hinwies, das bedeutende Blei-Bergwerke besitzt und sich anschickte, die alten verlassenen Minen in Lothringen wieder abzubauen.

Italien.

* Zu dem gerichtlichen Verfahren gegen Crispi meldet die Tribuna, daß Crispi dem Untersuchungsrichter des Gerichtshofes in Neapel seinen formellen Einspruch gegen das wider ihn in dem Prozesse Savilla eröffnete Verfahren überreichte. Die Tribuna fügt hinzu, wenn die Gerichtsbehörde das zu erwartende Vorgehen nicht aufgeben zu sollen glaubt, werde jetzt die Genehmigung des Parlaments zu einem Einschreiten wider Crispi nachgesucht werden müssen.

Spanien.

* Der Kolonialminister hat dem General Wehler telegraphisch den Wunsch übermittelt, daß die geplanten Reformen auf Cuba zur Durchführung gelangen und die Wahlen für die Gemeinde- und Provinzialräte sowie für den großen Rat anberaumt werden. Die Vertreter der Antillen halten nun aber dafür, daß die Wahlen unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu Gunsten der reaktionären Partei der Kreolen (Wähllinge) ausfallen müssen, die bereits die Amnestie und andere verböhlische Maßregeln bekämpft hat. Die wirtschaftlichen Verhältnisse auf Cuba erheischen andererseits dringend eine rasche Lösung. So hat die Zudernerte nur 250 000 Tonnen anstatt einer Million ergeben, und die Tabakernte beläuft sich bloß auf 15 Prozent einer Mittelernte. Unter diesen Verhältnissen begreift man, daß dem Verhalten des Präsidenten der Ver. Staaten von Amerika, Mac Kinley, in der cubanischen Angelegenheit mit besonderem Interesse entgegengekehrt wird.

Rußland.

* Der neue Attentäter, den man im kaiserlichen Park von Jaroslawe Selo verhaftet hat, heißt Swetom und ist noch nicht volle fünfzehn Jahre alt. Man hat ihn behufs Beobachtung in eine Petersburger Irrenanstalt gebracht, da man ihn für geistesgestört hält. Er trug einen einfachen Leinwandrock und eine einfache Kappe.

Balkanstaaten.

* In den Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland bemühen sich beide beteiligte Staaten nach Kräften, den „ehelichen Makkern“ das Geschäft zu erschweren. In Antwort auf die Mitteilung der Pforte haben die Botschafter erklärt, daß sie keinen Einwand gegen den Abschluß des Waffenstillstandes gemäß den Wünschen der Pforte erheben und sie würden in diesem Sinne Schritte in Athen thun. Auf griechischer Seite sagt man nämlich über Verletzungen der Voraussetzungen der Waffenruhe seitens der türkischen Truppen und gibt sich nebenher die Mühe, als rüste man sich zu gewaltigen Widerständen.

* Zur Verpflegung der türkischen Armee ist im Gebiete von Turnava, Trifkala, Kardika, Larissa und Pharala die Konfiskation der Getreide gegen Duitung angeordnet worden.

* „Morningpost“ meldet aus Konstantinopel, die dortigen Botschafter seien von ihren Alerner Kollegen informiert worden, daß die Lage des Königs und der königlichen Familie sehr kritisch sei. Der König bereite seine Abreise vor. — „Daily News“ berichtet aus Athen, die königliche Familie verlasse den Palast nicht mehr; die Nacht des Königs siehe unter Dampf.

* Der Zustand des an Lungenerkrankung erkrankten Kronprinzen von Rumänien hat sich etwas gebessert. Prof. v. Leyden aus Berlin ist an das Krankenlager berufen worden.

Aegypten.

* In Aegypten werden eifrige Vorbereitungen für die seit langem angekündigte Sudan-Expedition getroffen, welche, wie es heißt, im Laufe des Juni ihren Beginn nehmen dürfte. Ob die Expedition bis Omdurman ausgedehnt wird, werde vom Verlaufe der Ereignisse abhängen.

hängen. — Vor kurzem wurde bereits gemeldet, daß der gegenwärtige Mahdi dem Vorrücken der englisch-ägyptischen Expedition keinen Widerstand entgegenzusetzen, sondern sich auf die Verteidigung Omdurmans beschränken werde.

Amerika.

* Die Zustände in Brasilien werden als äußerst bedenklich geschildert. In den Nordprovinzen Bahia und Pernambuco herrschen anarchische Zustände, und die militärischen Behörden sind völlig außer Stande, die aufständischen und räuberischen Banden, welche sich sogar in den Besitz logen. Forts gesetzt haben, von dort zu vertreiben. Aus Rio sollten seit drei Monaten Bundesstruppen nach Bahia geschickt werden; doch brauchte man diese offenbar zum Schutze der Hauptstadt nötiger, wo unter der Garnison fortwährend Komplote entdeckt werden. Auch in der Südprowinz Rio Grande do Sul sind aufständische Banden aufgetreten, welche augenscheinlich im Einverständnis mit den Aufständischen in Uruguay handeln.

Afrika.

* Auf Verlangen des Präsidenten Steijn hat der Volksraad des Oranje-Freistaates das Gesetz betr. die Einwanderung von Fremden zurückgezogen.

* Der Regus Menelik gab französischen Unternehmern die Genehmigung zu der ersten abessinischen Eisenbahn, die von Djibuti nach Harrar gehen solle. Der russisch-französische Einfluß hat also offenbar über den englischen gestiegt.

Verfassungslandtag.

Das Herrenhaus erledigte am Montag mehrere kleinere Vorlagen und den Nachtragsetat. Nächste Sitzung unbestimmt.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Montag die dritte Beratung der Vereinsgesetznovelle nach den Beschlüssen der zweiten Lesung — unter einer kleinen Abmilderung in Art. 11 — erledigt. Die konservativen Anträge, welche wiederum gestellt waren, wurden im Himmelsprung mit 207 gegen 188 Stimmen abgelehnt. Der Präsident erklärte, daß nach seiner Meinung eine Verfassungsänderung vorliege und daß, da das Haus nicht widerspreche, in 21 Tagen noch einmalige Abstimmung über das Gesetz stattfinden habe. Graf v. Limburg-Sturum gab die Erklärung ab, daß die Rechte in der Schlussabstimmung lediglich deshalb den Vorzügen des Gesetzes annehme, um die Möglichkeit zu geben, daß in der weiteren Beratung hier und im Herrenhaus die Regierungsvorlage wiederhergestellt werde. — Betreffs der im Herrenhaus abgeänderten Landgemeindevorlage für Hessen-Nassau wurde die Fassung des Abgeordnetenhauses wiederhergestellt. Schließlich wurde in zweiter Lesung die Vorlage betr. die Fortverhältnisse im ehemaligen Südtirol abgenommen.

Am Dienstag wurde im Abgeordnetenhaus zunächst in dritter Beratung der Gesetzentwurf betr. das Verwaltungsverfahren bei Zwangsverhandlungen gegen die Zollgesetze u. s. w. definitiv angenommen. Ebenso wurden in dritter Lesung die Gesetzentwürfe betr. Regelung der Fortverhältnisse für das ehemalige Südtirol ab, und betr. Abänderungen hinsichtlich der Jagd auf Wasserfögel für Ostpreußen erledigt. Sodann wurden Petitionen verhandelt. Darauf vertagte sich das Haus bis zum 22. Juni.

Das Pariser Brandunglück vor der französischen Deputiertenkammer.

In der Sitzung der französischen Deputiertenkammer brachte am 29. Mai der Abgeordnete Berry eine Interpellation darüber ein, wen die Verantwortung für den Brand in dem Wohlfühlbazar treffe. Der Interpellant wies auf die Aufopferung und den Mut hin, den Männer aus dem Volke bei dem Rettungswerke bewiesen; es seien ausreichende Sicherheitsmaßregeln für die Zukunft notwendig. Der Polizeipräsident treffe der Vorwurf, daß er nicht, wie es sein Recht gewesen wäre, den Bau des Bazars überwacht habe und eingeschritten sei. Der Minister des Innern, Barthou, erwiderte, die Ursache des Brandes sei heute genau ermittelt: durch ein Zündholz sei der Koffer, der zur Beleuchtung der Lampe des Kinematographen diente, entzündet worden. Wen die Verantwortung hierfür treffe, werde noch festgestellt werden. Der Polizeipräsident habe den

Bazar nicht überwachen können, da er in einem Privatraume stattfand. (Beifall.) Ballé erinnerte an die offizielle Feier in der Notre-Dame-Kirche und sprach sich darüber aus, daß man die Rede bei dieser Feier habe von dem Dominikaner Vater Olivier halten lassen. Der Ministerpräsident Méline verteidigte sich gegen den Vorwurf, daß das Kabinett sterikal sei und betonte, das Kabinett habe stets alle Gesetze mit Festigkeit angewendet; es sei bei der Feier nur dem Beispiele gefolgt, welches Goblet seiner Zeit nach dem Brande der Opera comique gegeben habe. Er sei erstaunt darüber, daß seine Gegner ein derartiges Gebiet zum Gegenstand einer Interpellation machten. (Beifall.) Goblet warf dem Ministerpräsidenten vor, daß er sich stets hinter seinen Vorgänger verschanze, und fügte hinzu, als im Jahre 1887 eine Trauerfeier für die bei dem Brande der Opera comique Umgekommenen veranstaltet wurde, habe die Regierung sich nicht in die Lage begeben, dem Vertreter einer auswärtigen Macht, die er nicht nennen wolle, ihren Dank auszusprechen. Die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung wurde durch Aufheben der Hände angenommen.

Von Nah und Fern.

Hamburg. Der Besuch, den 350 Mitglieder des Bundesrats und des Reichstags der Gartenbau-Ausstellung abstateten, gestaltete sich zu einem glänzenden Feste. Nach der Ankunft auf dem Ausstellungsgelände begrüßte Bürgermeister Möndeberg die Festgäste, die hierauf einen Rundgang durch die Ausstellung unternahmen. Bei dem Festmahl in der Haupthalle der Ausstellung hieß Bürgermeister Möndeberg die Gäste willkommen. Staatssekretär Dr. von Bötticher dankte und wies die Ausstellung als ein vaterländisches Werk allerersten Ranges, das ein würdevolles Bild des Reichs zeige, hin. Nach der Tafel unternahm die Gesellschaft einen Rundgang durch die Ausstellung unternehmen. Bei dem Festmahl in der Haupthalle der Ausstellung hieß Bürgermeister Möndeberg die Gäste willkommen. Staatssekretär Dr. von Bötticher dankte und wies die Ausstellung als ein vaterländisches Werk allerersten Ranges, das ein würdevolles Bild des Reichs zeige, hin. Nach der Tafel unternahm die Gesellschaft einen Rundgang durch die Ausstellung unternehmen. Bei dem Festmahl in der Haupthalle der Ausstellung hieß Bürgermeister Möndeberg die Gäste willkommen. Staatssekretär Dr. von Bötticher dankte und wies die Ausstellung als ein vaterländisches Werk allerersten Ranges, das ein würdevolles Bild des Reichs zeige, hin.

Gagen i. W. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hielt seine diesjährige Hauptversammlung zum ersten Male seit seinem 12jährigen Bestehen außerhalb des Bundesgebietes, nämlich am 30. Mai hier ab. Der Verband zählt rund 8000 Mitglieder, darunter eine große Anzahl von Handelskammern und bedeutender Firmen, der Vermögensbestand hat bereits eine Million Mark erreicht. Durch die verschiedenen Fonds für Witwen und Waisen, Kranken- und Notstands-Unterstützungen ist bisher eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet worden.

Darmstadt. Zu Ostern bestand Fräulein Käthe Rehr am Gymnasium in Worms das Maturitäts-Examen. Sie kam nun bei der großherzoglichen Regierung darum ein, bei der Landesuniversität Sieben als Sörerin der Medizin zugelassen zu werden. Die Antwort der Regierung ist jetzt dahin ergangen, daß die zunächst in Betracht kommenden Professoren es abgelehnt haben, eine einzelne Dame an ihren Vorlesungen und Übungen teilnehmen zu lassen. Doch fügt die Regierung bei, daß die „prinzipielle Frage“, ob Frauen zum Studium an der Landesuniversität zugelassen werden sollen, von deren Organen wie von der Regierung selbst in Erwägung gezogen werde.

Oppeln. In dem hiesigen Hotel „Zum schwarzen Adler“ gab das Subannädchen Reichel wegen verkehrter Liebe auf den Kopf Pöhl drei Revolverkugeln ab; Pöhl wurde lebensgefährlich verletzt.

Pofen. Hier sind elf Personen infolge des Genusses von verdorbenen Fischen schwer erkrankt. Die Erkrankten befinden sich im Stadtlazarett, man hofft sie am Leben zu erhalten.

Leidenschaft und Liebe.

23] Roman von E. Belmar.

(Fortsetzung.)

Cornaro hatte Melittas Arm freigegeben und stand vor ihr, sie mit glühenden Blicken betrachtend. Es war in der That ein reizendes Bild, das Melitta in diesem Augenblick bot.

Aus dem lichtrosa Atlaskleide schimmerten Nacken und Arme in blendender Weiße; durch die langen Locken schlängeln sich Rosengewinde; die kleine Hand spielte nachlässig mit dem Fächer, das schöne Haupt leicht zur Seite geneigt, sah sie träumend da, es schien, als hätte sie den Künstler vergessen, der nun mit welcher Stimme begann:

„Ich habe alles gethan, was Sie wollten, ich habe Sie durch nichts an die Vergangenheit erinnert, und Sie spenden mir dafür kein freundliches Wort, keinen freundlichen Blick, und doch würden Sie mich dadurch so unendlich glücklich machen.“

Wie aus einem Traum erwachend, sah sie zu ihm empor. „Ich verstehe Sie nicht,“ versetzte sie kalt.

„Sie wollen mich nicht verstehen,“ entgegnete er heftig; „was verlange ich denn so Großes von Ihnen? — ein Lächeln, einen gütigen Blick; das ist eine Günstigkeit, die Sie einem Bettler gewähren würden, die Sie thätlich jedem Ihrer Bekannten gewähren, nur mir nicht.“

„Sie wissen, was zwischen uns liegt,“ sagte sie ruhig; „bedauern Sie nicht nochmals die Vergangenheit herauf, ich werde gegen Sie nie anders sein können.“

Sie sollen aber,“ rief er mit ausbrechender Heftigkeit, „ich dürfte, ich lezge nach einem freundlichen Wort von Ihnen — ich will, daß Sie diese eiskalte Zurückhaltung beiseite setzen und mir die Hand bieten zur Veröhnung.“

Melitta erhob sich starr und steif gleich einer Statue. „Thor, der Sie sind,“ sprach sie verächtlich, „wie lange ist es her, daß Sie mich verhöhnt haben, verhöhnt mit lachendem Munde, und jetzt betteln Sie um einen freundlichen Blick? So wankelmütig, so unbeständig habe ich mir nie den echten Mann gedacht, Herr Cornaro!“

Sie wollte an ihm vorbeigehen, er aber hielt sie zurück.

„Stolzes, hochmütiges Weib, so gehst du nicht von hier, meine Lippen sollen damals im Walde nicht zum letzten Mal die deinen berührt haben; einmal noch muß ich dich in meinen Armen halten und mich an deinen Küffen berauschen; du kannst mich nicht so bald vergessen haben, in deinem Herzen muß noch ein Funken von Liebe für mich zurückgeblieben sein!“

„Geben Sie den Weg frei!“

„Er beugte sich zu ihr, daß sein heißer Atem ihre Wangen streifte.“

Melitta stand wie zu Stein geworden.

„Gleichen, wage es, mich zu berühren!“

Unwillkürlich beugte er zurück, als er in ihre zornsprühenden Augen sah.

Der Weg war frei. Melitta stürzte aus dem Boskett und stand ihrem Gatten gegenüber.

„Melitta, eine Trauerbotschaft,“ sagte Volkmann; „die Großmama liegt im Sterben.“ —

Lächelnd schritt die Baronin am Arme des Professors durch den Schwarm ihrer Gäste. Heute war Konrad derjenige, der sie aufgehalten hatte, denn bisher war sie ihm immer geschickt ausgewichen.

Am Krankenbette der alten Dame konnte er sie füglich nicht direkt fragen, er wollte es auch nicht, denn er kannte zu gut die Geschäftigkeit der Großmutter gegen Melitta, um nicht zu wissen, daß sie die erste sein werde, einen Stein auf ihre Enkelin zu werfen, diesen Triumph wollte er der Baronin nicht gönnen.

Er traute sich genug Urteilskraft zu, um aus den Worten der Baronin Wahrheit von Dichtung untercheiden zu können, dann aber sollte ihn keinerlei Rücksicht abhalten, mit Melitta ein ernstes Wort zu reden und in sie mit diesem Vorlage trachtete Konrad in die Nähe der Baronin zu kommen, um ihr seinen Arm anzubieten.

Minna war von begaubender Freundlichkeit; sie plauderte von allen möglichen Dingen und lenkte das Gespräch geschickt auf die Bewohner des Herrenhauses, während Konrad vor Ungebild brannte, die Baronin über Cornaro befragen zu können.

„Ich bin müde,“ sagte Minna, „lassen Sie uns dort in jener Ecke Platz nehmen.“

„Sie folgte ihr willig, in der Hoffnung, eine Gelegenheit zu finden, um den für ihn so wichtigen Gegenstand besprechen zu können, allein die Baronin schien es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, ihn nicht zu Worte kommen zu lassen.“

„Tante Amanda ist ein Original,“ fuhr sie lebhaft fort, „einzig in ihrer Art, das echte Bild einer alten Jungfer — Herr Balbing kam den Lebemann noch heute nicht verleugnen, und seine Frau? Mein Gott, eine feste Heilige, ein Bild ohne Gnade, ohne jede Eleganz und Haltung; steif und ungelentig im Salon, ihr eigentlicher Wirkungskreis sind in der That nur Weisen und Wecker — nun ja, den Bananen mag sie imponieren mit ihren etwas derben Manieren — ich bewaue den Garten, der an ein solches Wesen geschmeichelt ist, Balbing kann sich doch unmöglich glücklich fühlen.“

Konrads Augen blühten vor Unmut. „Ihr Urteil ist ein sehr hartes, Frau Baronin,“ sagte er scharf, „freilich Damen pflegen selten liebevoll über ihr Geschlecht zu urteilen — ich habe bei Frau Balbing viele schätzenswerte Eigenschaften kennen gelernt, die gerne die sogenannten Salomatauren einbrechen lassen.“

Die Baronin lächelte ironisch; die Stunde der Rache war für sie gekommen. Sie hatte Konrad nur ein einziges Mal mit Hofina besammeln gesehen und dennoch eine Entbedung gemacht, die für die Beteiligten selbst ein Geheimnis war — der Professor liebte Hofina.

„Frau Balbing hat an Ihnen einen lebhaften Verteidiger gefunden,“ sprach sie mit unverkennbarem Hohne, „nehmen Sie sich in acht, Herr Professor, Ihre Verwunderung ist zu warm, um nicht vermuten zu lassen, daß Ihr Herz dabei beteiligt ist.“

„Frau Baronin,“ sagte Konrad entrückt. „Still doch mein Herr; nicht diesen tragischen

Schulth. Von Jordan aus unternahm am Sonntag eine Bergnützungsgesellschaft eine Dampfahrt auf der Weichsel nach Thorn und weiter bis an die russische Grenze. Viele Gäste gingen bis zur Grenze am Ufer der Weichsel entlang; mehrere überschritten auf eine kleine Strecke (zirka 50 Schritte) die Grenze. Von dem nächsten russischen Wachthause wurden vier Herren und zwei Knaben von dem Posten durch Winken ermahnt, näher zu kommen und ihnen sogar in deutscher Sprache zugerufen, daß sie nur weiter kommen sollten. Als die nichts Böses Ahnenden in die Nähe des Wachpostens kamen, rief ihnen dieser „Steh“ zu. Nun wurden sie sämtlich festgenommen. Einem Herrn aber glückte es, er nahm Reißaus und erreichte glücklich die preussische Grenze. Die anderen wurden aber abgeführt.

Nürnberg. In Geschäftskreisen wird folgendes Vorkommnis lebhaft besprochen. Eine der ersten Nürnberger Lebkuchenfabriken erhielt von einem Hamburger Hause eine große Bestellung auf Lebkuchen für ein überseeisches Haus. Bedingung war: 25 Prozent billiger zu liefern, als die Fabrik in Nürnberg im Kleinen verkauft. Da die Bestellung groß und die Barzahlung zugesichert war, so entschloß sich der Fabrikant, den Auftrag unter den günstigsten Bedingungen auszuführen. Wie erkannte er aber, als bald darauf seine eigenen Lebkuchen in einem hiesigen Bazargeschäfte bedeutend billiger verkauft wurden, als von ihm selbst! Seine Kunden liefen in den Bazar und schimpften weidlich über sein teures Zeug. Er ging zu Gericht und klagte über unlauteren Wettbewerb, aber überall — auch beim Verein zum Schutze für Handel und Gewerbe Nürnbergs — hieß es: es sei nichts zu machen; unlauterer Wettbewerb ist auch nicht. Des Fabrikanten Nachforschungen hatten das interessante Ergebnis, daß seine für die überseeische Reise **verpackten Lebkuchen vom Speidite** in Auftrag des „Hamburger“ Hauses direkt den hiesigen Bazar gefahren worden waren.

Weerane. Bei dem Transport eines großen Kupferkessels über die obere Saale des Kessels die Leitungsdrahte der elektrischen Beleuchtung, wodurch ganz erhebliche elektrische Entladungen herbeigeführt wurden; der Kessel war nicht von den Drahten loszubringen, bis erst von der Zentrale die Zuführung des Stromes eingestellt wurde. Viele Leitungsdrahte waren infolge dieses eigentümlichen Unfalles zerrissen, so daß ein ganz erheblicher Schaden entstand.

Paris. Der Generalbicar von Paris hat dem Erzbischof 430 000 Frank übermacht, die bei der Einweihung der neuen Klosterkirche von Gläubigen dieser Pfarrei zum Ankauf des Grundstücks, auf dem der Bazar der Rue Jean Goujon stand, zusammengebracht wurden.

London. Sechs Offiziere von dem zur Zeit bei Ventry (Irisland) stationierten Kriegsschiff „Collingwood“ machten am Donnerstag eine Bootfahrt in See. Man hat seitdem nichts von ihnen gehört und befürchtet, daß sie sämtlich ertrunken sind.

Pisa. Ueber die Panik in der Kathedrale wird noch berichtet: Die feierliche Entfaltung der nach vielen Jahren wieder öffentlich ausgestellt Madonna hatte eine große Menschenmenge angezogen. Die Ordensbrüder, darunter der Bürgermeister, der den zu dem Bildnisdrehen gehörenden Schlüssel hielt, waren in der Kathedrale anwesend, mehrere Bischöfe und zahlreiche Pilger aus den benachbarten Städten wurden erwartet. Kurze Zeit nach dem Beginn der Feier fiel eine Kerze herab und entzündete einen Gegenstand der Ausschmückung. Es entstand eine fürchterliche Panik. Die zahlreiche Menschenmenge drängte nach der nächsten Thür hin. Das Feuer wurde alsbald gelöscht, doch wurden bei dem Gedränge neun Personen getödtet und viele verletzt. Die Zahl der ins Krankenhaus gebrachten Verwundeten beträgt 21, die anderen Verwundeten wurden in ihre Wohnungen geschafft. Von den Verletzten im Krankenhaus konnten 11 daselbst wieder verlassen. Eine Person ist schwer, eine zweite sehr schwer verwundet, die übrigen Verletzten befinden sich in der Besserung. Der größte Teil der Toten und

Verwundeten besteht aus Frauen, alle gehören der Einwohnerschaft von Pisa an. Die Kathedrale wurde sofort geschlossen. In der Stadt herrscht Bestürzung. Die Feierlichkeiten wurden eingestellt.

Brüssel. Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß der Prinz Albert von Belgien sich mit seiner Gattin, der Prinzessin Clementine, Tochter des Königs, verlobt habe, erweist sich als falsch.

Stockholm. In einem amerikanischen Postsaal, der von Malmö nach dem Innern des Landes befördert werden sollte, wurden 95 re-kommandierte Sendungen vernichtet. Bei näherer Untersuchung wurde festgestellt, daß der Saal aufgeschnitten und alsdann wieder zugenäht worden war.

Moskau. An den Massengräbern der im Jahre 1896 bei dem Unglücksfall auf dem Chodynskifelde ums Leben gekommenen fand am Sonntag eine feierliche Seelenmesse statt, welcher der Großfürst Sergius Alexandrowitsch und seine Gemahlin, sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, Vertreter der Stände, Damen der Gesellschaft und eine große Menschenmenge beiwohnten. Auch in der kaiserlichen Villa Alexandria bei Peterhof wurde eine Seelenmesse für die Opfer der Katastrophe gelesen. Dem Gottesdienste wohnten der Kaiser und die Kaiserin bei.

Gerichtshalle.

Berlin. Bei den schon seit Montag vergangener Woche währenden Verhandlungen in dem Prozesse gegen v. Tausch und v. Lützow ist das eine klar und bestimmt zu Tage getreten: „Hintermänner“, also etwa hochstehende intrigierende Persönlichkeiten, die Ledert und v. Lützow bei ihren Bestrebungen angeführt haben, existieren nicht. Der als Zeuge vernommene Ledert verweigerte die Nennung seines Gewährsmannes und wurde wegen Zeugnisverweigerung in eine Strafe von 30 M. genommen. Vielleicht wird gegen ihn auch ein Meineidsverfahren eingeleitet, da er die augenscheinlich unwahre Behauptung, einen Gewährsmann zu haben, unter seinem Zeugeneide aufrechterhielt.

Karlsruhe. Die Strafkammer verurteilte den 29-jährigen Techniker Faubel wegen Urkundenfälschung im Rückfall zu drei Monat Gefängnis. Faubel, der Morphium ist, hatte sich, obgleich er wegen gleichen Vergehens schon bestraft ist, auf ein von ihm gefälschtes Rezept aus einer hiesigen Apotheke etwa zwanzig Mal Morphium verschafft.

Niesä. Fünf hiesige Handwerker wurden vom Schwurgericht wegen Meineids, den sie geschworen, um einen Freund der Verurteilung wegen Körperverletzung zu entziehen, zu Zuchthausstrafen von 1 1/2 bis zu 4 Jahr und entsprechendem Ehrenverlust verurteilt. Der verdienten Strafe für seine unüberlegte Handlung hatten sie trotz ihres Meineides den Freund nicht zu entziehen vermocht, denn derselbe war vom Schöffengericht zu 8 Monat Gefängnis verurteilt worden.

Ueber die Telegraphie ohne Draht

macht Geheimrat Professor Slaby einige Mitteilungen. Geheimrat Slaby ist der einzige Ausländer, der zu den von der englischen Telegraphenverwaltung und vom englischen Kriegsministerium angestellten Versuchen Zutritt erhielt. Die Versuche, die sich auf die Entfernung von nahezu vier Meilen erstreckten, verliefen vollkommen zufriedenstellend. Das Verfahren beruht auf der Thatsache, daß ein starkes elektrisches Feld nach allen Seiten hin elektrische Wellen entsendet, welche die besondere Eigenschaft besitzen, daß sie jeden Stoff durchdringen, also auch Schwingungen eines alle Körper durchdringenden Aethers aufgefaßt werden müssen. Diese elektrischen Wellen sind nun im Stande, an einer andern Stelle in geschlossenen Stromkreisen elektrische Ströme zu erzeugen, die zu Signalen benutzt werden können. Auf diese Weise konnte die Annäherung eines Schiffes, welches mit einem solchen Apparate versehen war, auf zwei Meilen Entfernung festgestellt

werden, indem die von demselben ausgesandten Wellen an dem Beobachtungspunkte ein Lautwerk in Bewegung setzten. Es war nun die Hauptaufgabe durch Unterbrechung des Stromes nach Art der Morse-Telegraphie Zeichen zu entsenden und diese an der Empfangsstation erkennbar zu machen. Diese Vorrichtung beruht auf dem Umstande, daß Eisenfeilspäne, die in gewöhnlichem Zustande einen großen Widerstand bieten, unter dem Einflusse elektrischer Wellen bedeutend leitungs-fähiger werden. Freilich behalten sie dann ihre Leitungsfähigkeit so lange bei, bis durch ein mechanisches Mittel derselben die durch den Einfluß der elektrischen Wellen hergestellte Gleichrichtung der Moleküle aufgehoben wird. Der Italiener Marconi hat nun eine Vorrichtung erfunden, die nach jeder Einwirkung der elektrischen Wellen eine Erschütterung der Eisenfeilspäne bewirkt. Die Einrichtung der Telegraphie ist folgende. An der Entsender-Station wird ein starkes elektrisches Feld erzeugt, von dem die Strahlen in alle Richtungen ausgehen, an der Empfängerstation ist ein Morse-Apparat aufgestellt, zu dessen Bedienung eine schwache Batterie den Strom liefert; in den Stromkreis ist eine Röhre, die mit Eisenfeilspänen gefüllt ist, eingeschaltet, die ihres großen Widerstandes wegen ein Arbeiten des Apparates verhindert. Treffen nun die elektrischen Wellen auf die Röhre, so sinkt der Widerstand und solange die elektrischen Wellen einwirken, schreibt der Apparat; nach Unterbrechung derselben tritt die Einrichtung Marconis in Thätigkeit, welche durch ein Mittel an der Glasröhre den Nebenzustand wieder herstellt. Die Versuche, die von Herrn Preece, dem Leiter der englischen Telegraphen-Verwaltung, geleitet werden, finden statt zwischen dem Festlande und dem Leuchtturme Flat Holme. Früher lag hier ein Kabel, doch wurde dieses durch den starken Seegang sehr häufig verlegt; gleichzeitig finden Versuche in der englischen Kriegs-Marine statt.

Eine Radfahrer-Debatte

gab es in der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten zu Frankfurt a. M. Die dortigen Radfahrer treten im „Stadtwald“ ähnlich auf wie manche Berliner Radler im Grunewald. Es dürfte deshalb von Interesse sein, zu erfahren, was die Stadtväter von Frankfurt a. M. über die Radler denken. Nach dem Bericht der „Frankf. Ztg.“ sagte Dr. Geiger: Das Bild im Stadtwald auf den Wegen, die zur Erholung der Fußgänger bestimmt sind, ist schlimm genug. In den schmalen Bahnen, zwei Meter breit, radeln sie fünf Mann hoch und machen ein sehr freches Gesicht, wenn unfeiner nicht sofort Platz macht. Ich möchte sehr dringend die Stadtkämmerei bitten, daß sie die Forstschutzbeamten anweist, daß die Radfahrer ebenso wenig wie Gänse in den schmalen Bahnen fahren dürfen. Ich habe übrigens auch Reiter in den schmalen Bahnen getroffen, wo keine hin dürfen. Das Treiben der Radfahrer am Tage im Wald, namentlich am Sonntag, halte ich geradezu für unerträglich. Stadtrat Dr. Barrentrapp: Vorredner hat ganz recht. Es ist durchaus unzulässig, wenn im Stadtwald die Wege, die für Fußgänger bestimmt sind, von Radfahrern in einer Weise in Anspruch genommen werden, daß die Fußgänger belästigt werden. Es steht ausdrücklich in der Polizeiverordnung, daß Fahrräder nur auf den zum Fahren bestimmten Wegen, Plätzen und Straßen gestattet sind. Nun war ja vielleicht zulässig, im Walde eine gewisse Freiheit zu geben, auf Wegen, die neben dem Fahren auch dem Publikum genügend Platz gewähren; es ist aber unzulässig, auf so schmalen Wegen zu fahren. Ich bedauere es sehr, und die Fahrer haben es sich lediglich selbst zuzuschreiben, wenn durch den Mißbrauch, den sie getrieben haben, die Verwaltung genötigt wird, die Freiheit, die sie vielleicht in einzelnen Fällen gestattet hat, aufzuheben. Wie es in andern Städten gegangen ist, wird es auch hier gehen. Sobald die Freiheit, die draußen im Wald bis zu einem gewissen Grade gestattet werden konnte, mißbraucht wird, so wird es dahin führen, daß die Fahrer eben ausschließlich auf die Fahrwege verwiesen werden. Herr Rupp: Ich muß vollständig bekräftigen, was Herr Geiger gesagt hat.

Es gibt unter allen Arten Menschen Schnüffel, auch unter den Radfahrern merkwürdigerweise. Ich muß sagen, daß es mir selbst passiert ist, daß ich auf dem Wege nach dem Unterhewenstiege von Radfahrern belästigt wurde, da ich zufällig zu Fuß ging. Ich habe sie aufmerksam gemacht und gesagt: Ihr wißt, daß ihr hier nicht fahren dürft! Da sind sie abgestiegen. Man muß ein bißchen Polizei machen. Wenn man so weit kommt, wie im Grunewald bei Berlin, daß man den Wald ganz absperrt, müßte man für die Radfahrer besondere Wege anlegen. In zehn Jahren ist, glaube ich, kein Mensch mehr hier anwesend, der nicht Rad fährt. (Heiterkeit.) Die Herren sollen einfach die Nummer sich merken, dann müssen die Radfahrer jedenfalls Strafe zahlen. Herr Meyer ist der Ansicht, daß das Radfahren ein sehr schönes Steuerobjekt bildet. Er habe seine dahingehende Anregung im Finanz-Ausschuß nicht durchsetzen können. Ein großer Teil der Radfahrer fahre zum Vergnügen. Wenn man die Leute, die das Rad zum Gewerbebetrieb gebrauchen, ausschliesse, so würde bei 10 M. das Rad immer noch ein Betrag von 100 000 M. eingehen. Herr Rupp: Die Sache ist nicht so einfach. Die Radfahrer sparen der Stadt Frankfurt eine Unmasse Geld, weil sie das Pflaster außerordentlich wenig benutzen. (Große Heiterkeit.) Daß die Räder ein Steuer-Objekt seien, glauben die Herren selber nicht, gerade so gut könnte man Spazierstöcke und Regenschirme besteuern.

Gemeinnütziges.

Sägehäne als Einfren und Dünger. Sägehäne, besonders von weichen Hölzern und ohne Splinter, bewahren sich als Einfren sehr gut, zum Teil besser als Stroh, da sie bei ungefähr derselben Aufnahmefähigkeit (das Vierfache ihres Gewichtes an Flüssigkeit) doch ein trockenes Lager geben und gleichzeitig durch ihren Gehalt an Harz, Gerbstoff etc., die sich erst später zeigen, das Verflüchtigen wertvoller Düngerbestandteile, z. B. Ammoniak, sehr erschweren. Die Pferde stehen auf den Spänen wie auf einer Matratze. Die Buchen- und Nadelholzspäne können nach dem Gebrauch im Stalle sofort auf den Acker gefahren werden; bei eichenen ist es besser, sie den Winter durch liegen zu lassen, damit ein großer Teil der Lohse auszieht.

Zum Messen von Baumhöhen gibt der „Fortschritt der Zeit“ folgendes Mittel an: Man steckt einen beliebigen langen Stock in die Erde und ziehe um denselben einen Kreis, dessen Halbmesser genau so viel beträgt, als der Stock über der Erde lange ist. Wenn der Schatten des Stockes den Kreis berührt, ist der Schatten gerade so lang, als der Stock. Zu derselben Zeit messe man den Schatten des Baumes und man hat dann dessen Höhe gefunden.

Buntes Allerlei.

Zur Blitzgefahr bei Gewittern auf offenem Felde. Mit eindringlicher Warnung mahnen die verhältnismäßig ganz außerordentlich häufigen Fälle, daß Menschen bei der Arbeit auf offenem Felde, oder bei der Heimkehr von derselben vom Bliz getroffen werden, zur größeren Vorsicht. Auch bei den letzten Gewittern wurden wieder an zwei verschiedenen Orten zwei Arbeiter in der Flur vom Bliz getödtet. — Diese Gefahr mehrt sich mit der fortschreitenden Melioration der Feldmarken, mit der Beseitigung der Bäume und hohen Hecken etc. infolge der Verkoppelungen etc. — weithin ist jetzt oft ein aufrecht stehender bezw. gebender Mensch das höchste für den Ausgleich der Erde und Wolkenelektrizität exponirteste im Gelände. Darum denke man bei den jetzt so häufigen Gewittern rechtzeitig an Heimkehr oder lege sich, wenn keine andere Sicherung möglich, im Gelände nieder.

Verfehlter Beruf. Herr (zum Barbier, der ihn öfters geschneitten hat): „Aber Mensch, warum sind Sie nicht Komiker geworden, Sie haben ja die beste Anlage dazu.“ — Barbier: „Wieso, mein Herr?“ — Herr: „Nun, weil Sie fortwährend Gesichter schneiden.“

Ton; mich werden Sie dadurch nicht behörden — ich besitze mehr Scharfsicht, als Sie zu glauben scheinen — Sie lieben Frau Walbing, daß ist eine unumstößliche Thatsache — protestieren Sie nicht, je mehr Sie sich sträuben, desto mehr befähigen Sie meine Aussagen.“
„Ich bin Ihnen sehr verbunden für das Interesse, welches Sie an meinen Herzensangelegenheiten nehmen“, sagte Konrad, sich mühsam zur Ruhe zwingend, „allein Sie befinden sich in einem schweren Irrtum — er verfluchte. An sein Ohr waren deutlich die Worte gedrungen: „Es brennt im Herrenhause.“
Auch die Baronin hatte diese Worte vernommen; sie erhob sich rasch und trat zu den Sprechenden. „Habe ich recht gehört?“
„Das Herrenhaus soll in hellen Flammen stehen“, lautete die Antwort; „ein Vote vom die Nachricht gebracht.“
Die Baronin sah zur Seite; der Professor war verschwunden. „Dacht ich's doch!“ murmelte sie spöttisch vor sich hin.

In dem glänzenden Tanzsaale herrschten Bestürzung und Verwirrung; die meisten Gäste verließen sofort Schloß und Königsegg. Die Zurückgebliebenen unterhielten sich leise flüsternd von dem Unglück, das Herrn Walbing betroffen. Musik und Scherz waren verstummt, man sah jetzt nur betroffene Mienen und ernste Gesichter.
Konrad war nach den ersten Worten fortgestürzt, um so rasch als möglich nach dem Herrenhause zu eilen. Das in der Richtung des Walbingischen Besitzes hell erleuchtete Firmament

bestätigte nur zu sehr die Unglücksbotschaft. Ohne sich weiter zu bestimmen, eilte Konrad zu Fuß fort; da kam in die Höhe hinter ihm her ein Wagen.
„Herr Professor“, rief plötzlich eine bekannte Stimme; „steigen Sie ein, ich fahre nach dem Herrenhause.“
Der so sprach, war ein Gutspächter, dessen Bekanntschaft er bei Walbing's gemacht hatte.
„Die arme Frau“, sagte der gutmütige Mann, als Konrad neben ihm im Wagen saß. „Der trank, siehe Mann, und nun noch das Unglück! Frau Walbing ist sehr zu bedauern.“
Konrad gab keine Antwort; die Neben der Baronin hatten einen wahren Gefühlssturm in ihm erregt. Er prüfte genau sein Inneres und konnte doch zu keinem Resultate kommen; liebte er Rosina oder liebte er sie nicht? Thorheit, Wahnsinn ein solcher Gedanke! War Rosina, selbst wenn sie frei gewesen wäre, denn das Weib, wie es ihm stets als Ideal vorge-schwebt?

Die heiße Angst, die er jetzt für ihre Sicherheit fühlte, nahm er bloß für rege Teilnahme an dem Gescheide der ganzen Familie, es war kein anderes Gefühl und durfte auch kein anderes sein.
Als sie beim Herrenhause ankamen, standen auch schon die Wirtshausgebäude in vollen Flammen; aus den benachbarten Ortshäusern waren Leute zu Hilfe herbeigeeilt, die Wächmannschaften des Städtchens arbeiteten aus allen Kräften, — von der Walbing'schen Familie war niemand zu sehen.
Konrad mischte sich unter die Helfenden, er

fragte und forschte, bis er endlich von einem Diener erfuhr, daß Herr Walbing in den Garten gebracht worden sei.

Der Professor eilte dorthin. Zwischen einigen gereizten Möbelstücken sah, einer Leiche ähnlich, Walbing in seinem Schnitzstuhle, Tante Amanda stand jammernd neben ihm, aber wo war sie, die er suchte, Rosina?
Mit bebenden Lippen stammelte er die Frage.

Das Fräulein brach bei seinem Anblicke in einen Thränenstrom aus. „Sie ist fort“, sagte sie händeringend, „sie wollte retten; o, bringen Sie sie uns zurück, senden Sie uns Hilfe, einen Arzt, Walbing stirbt mir unter den Händen — sein Kampf, da sehen Sie!“
Walbing versuchte es, sich mit wildrollenden Augen emporzurichten, unartikulirte Laute entzangen sich seinen schmerzlichen verzogenen Lippen, er bot einen schauererregenden Anblick.
Konrad stürzte fort; er fand zum Glück sofort den Gutspächter, mit welchem er hergekommen, und bat ihn, schleunigst einen Arzt zu holen, dann sandte er einen ratlos umherirenden Diener zu Tante Amanda in den Garten, und nun suchte er mit steigendem Schreck die Hausfrau.

Rosina war nirgends zu erblicken.
Eine wilde Verzweiflung bemächtigte sich seiner; sollte sich Rosina in das brennende Gebäude gewagt haben?
Ohne sich weiter zu bedenken, stürzte er vorwärts, durch den Schwarm der Lösleute durch, dem Wohnhause zu.
Die Rettenden hatten das dem Untergange

geweihte Haus schon verlassen; knisternd und prasselnd schlugen die Flammen dem kühnen Mann entgegen, der, keiner Gefahr achtend, sich dem verheerenden Elemente aussetzte.

Er hatte nicht weit zu gehen; am Fuß der Treppe lag mit rauchgeschwärztem Gesichte und halbverlorenen Sinnen Rosina. Mit einer Kraft, die er sich selbst kaum zutrauen hätte, hob Konrad den leblosen Körper empor, um mit seiner Last ins Freie zu eilen; hinter ihm stürzten mit donnerndem Krachen die brennenden Balken herab, eine Sekunde und es wäre zu spät gewesen.

Vollmann war mit Melitta eiligst nach dem Lindenhof gefahren; während der ganzen Fahrt wurde zwischen den Gatten kein Wort gewechselt. Die junge Frau schluchzte leise in sich hinein, Vollmann starrte fester vor sich hin, so kamen sie an.

Onkel Oskar kam ihnen entgegen. „Wo ist Konrad, die Mutter sehnt sich nach ihm!“
„Wir fanden ihn nicht im Festsaal; ich habe die Botenschaft hinterlassen, er kam jede Minute kommen“, sagte Vollmann, ohne sich um seine Frau zu kümmern, die zitternd und weinend neben ihm stand.

Onkel Oskar sandte den Wagen nach Königsegg zurück, um Konrad zu bringen, und führte das Vollmann'sche Ehepaar in das Sterbezimmer.



Turnverein. Rekruten!

Nach Beschluß des Turnrats soll im hiesigen Vereine eine **Rekruten-Miege**

eingeführt werden, welche den Zweck hat, junge Leute militärisch vorzubilden. Diejenigen (jedoch bloß Vereinsangehörige), welche gesonnen sind, an dieser Miege teilzunehmen, wollen sich bis **Donnerstag den 10. Juni d. J.** beim Unterzeichneten melden. Beginn des Unterrichts **Freitag den 11. Juni** abends 9 Uhr in der **Turnhalle**. Die Leitung hat ein hiesiger Unteroffizier gütigst übernehmen. Die Vorbildung erfolgt unentgeltlich.

Der Turnrat
durch
Arth. Gebler Vors.

Färber- und Drucker-Verein.
Sonnabend den 5. Juni abends 1/2 9 Uhr:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Nichtigkeitsprüfung der Jahresrechnung;
 2. Aufnahme neuer Mitglieder;
 3. Brandschaden-Unterstützung betr.;
 4. Partie betr.;
 5. Allgemeines.
- Zahlreiches Erscheinen wünscht d. B.



Fr. Frw.

Anmeldung und Besprechung 3. Verbandstag n. Braunau
Sonnabend, 5. Juni d. J., abends 9 Uhr
im Gasthof zum Anker.

Mittwoch, 9. Juni d. J., abends 1/2 9 Uhr

Uebung

und Bekanntgabe zweier Einladungen.

Das Kommando

Neben dem

Gasth. z. Deutschen Haus!
Arena Blondin Gerster
gibt am 1., 2. und 3. Feiertag abends 8 Uhr:

Große gymnastische Vorstellung.

Am 1. und 2. Feiertag nachm. 4 Uhr:

Extra-Vorstellung.

Sitzplatz für Erwachsene 20 Pf., Stehplatz 10 Pf., Kinder zahlen nur die Hälfte.

Gute Quelle.

Zu den Feiertagen empfehle

ff. Kulmbacher,

Münchner (Löwenbräu), Böhmisches, sowie verschiedene Sorten

Weine,

rot und weiß (auch glasweise verschenkt und sehr billig), desgleichen

vorzügliche kalte Küche.

Um gütigen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll
Robert Sieglisch.

Einige Beete Klee

sind zu verkaufen:

Ehregottstrasse 131.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, **Stallschweizerei** zu erlernen, die er **sofort** eintreten. Halbjährige Lehrzeit, 60 M. Lohn (gute Kost), bei guter Führung 10 Mark Vergütung, unter 16 Jahren sind ausgeschlossen.

Alwin Fichte, Oberstweizer, b. Herrn Gutsbes. Lommahsch in Steinbach bei Kesselsdorf, Bez. Meissen.

Von heute an empfehle

Mastrindfleisch,
sowie Schweine- u. Kalbfleisch,
Cervelat-, Salami- und
Sardellenleberwurst.
NB. Russischer Salat.
Emil Biegenbalg.

Eine Baustelle

im Niederdorf, an der Straße gelegen, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige Weber

auf mechanische Stühle werden gesucht bei
F. G. Horn & Sohn.

Bekanntmachung.

Die **Grasnutzung** am **Vorplatze des Friedhofs** sowie an dessen Wege soll **Dienstag, den 8. Juni 1897,** nachmittags 1/2 7 Uhr an dessen Stelle parzellenweise meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Bretinig, am 4. Juni 1897.

Koch, Gem.-Vorst.

Allgemeiner Konsumverein für Großröhrsdorf z.

Wir erklären, daß die in voriger Nummer einberufene **Generalversammlung** lebighch von dem entlassenen Verkäufer **Gustav Fichte** einberufen worden ist.

Wir erklären, daß den **2. Pfingstfeiertag** keine Generalversammlung stattfindet. Da sich **Fichte** durch diese Einberufung außerhalb des Gesetzes und des Statuts stellt, betrachten wir denselben als aus dem Verein ausgeschieden.

Der Vorstand.

Der Aufsichtsrat.

Gras-Auktion.

Donnerstag den 10. Juni 1897 soll auf dem früher **Adolf Boden'schen Gute** Kat.-Nr. 134 das anstehende

Heu,

sowie auf dem früher **Bernhard Großmann'schen Gute** Kat.-Nr. 162 das

Heu nebst Grummet

für 1897 in einzelnen Parzellen meistbietend unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Beginn der Auktion vormittags 9 Uhr auf Kat.-Nr. 134.
Großröhrsdorf, den 3. Juni 1897.

Seidel, Ortsrichter.

Hierdurch mache ich bekannt, dass ich am heutigen Tage nach

Blasewitz

übersiedelt bin und mich daselbst **Residenz-Strasse 41** als

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

niedergelassen habe.

Sprechstunden: Vormittags 8—9 Uhr,
Nachmittags 2—3 Uhr.

Blasewitz, den 1. Juni 1897.

Dr. med. H. Sauer.

Dammschänke Bretinig.

Sonntag und Montag, den 13. und 14. Juni:

Grosses Garten-Fest,

verbunden mit **Konzert, Karussellbelustigung** und allen Sorten Sehenswürdigkeiten.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
G. Pfeiffer.

Gasthof zur Klinke.

Hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich **Sonntag und Montag, den 13. und 14. Juni,** mein diesjähriges

Vogelschießen

abhalte, wobei **Sonntag Ballmusik** und **Montag** von nachm. 4 Uhr **Garten-Konzert** stattfindet.

Mit ff. Speisen und Getränken werde bestens aufwarten und lade hierzu ganz ergebenst ein.
Adolf Beeg.

Allgem. Konsumverein für Großröhrsdorf, Bretinig und Umgegend.

Den **2. Pfingstfeiertag** nachmittags 3 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung im Gasthof zur grünen Aue.

Tagesordnung:

- Punkt 1: Protest gegen den Beschluß des Aufsichtsrates vom 23. Mai;
- 2: Jahresschluß betreffend;
- 3: Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Das diesjährige

Pfingstschiessen in Pulsnitz

wird vom **7. bis mit 10. Juni** abgehalten.

Jeden Tag **Aus- u. Einzug des Schützen-Jäger-Bataillons.**

Alle Festtage früh und nachmittags

FREI-KONZERT.

Abends **Illumination** des Festplatzes.

Freunde geselligen Vergnügens von nah und fern werden hierzu freundlichst eingeladen.

Die Schützen-Deputation.

Bernhard Huhle.

Das diesjährige

Marienschieszen

findet den **25., 26. und 27. Juli** statt.

Die Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen hochehrent an

Richard Engel
und Frau.

Deutsches Haus.

Den 2. Feiertag starkbes.

Ballmusik.

wozu freundlichst einladet **Otto Haufe.**

Goldne Sonne.

Den 2. Feiertag starkbes.

Ballmusik.

wozu freundlichst einladet **S. Grobe.**

Gasthof zur Klinke.

Den 2. Feiertag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Adolf Beeg.**

Touristen-Gürtel

empfehlen billigst

F. A. S. Schölzel.

Hausverkauf.

Ich bin gesonnen, mein **Haus- und Färbereigrundstück** in **Bretinig Nr. 73 b**, herbergsfrei, welches sich auch zu anderen gewerblichen Zwecken sehr gut eignet,

Dienstag den 8. Juni,

vormittags 10 Uhr,

unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle **öffentlich** zu versteigern.

Alles Nähere zu erfahren, wozu Herr **Carl Besche** in **Pulsnitz** beim Besitzer.

Max Horn

in **Niederhelmsdorf** b. **Dürrröhrsdorf.**

Gesucht

wird ein akkurater **Manater** bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung durch die Exped. d. Bl.

Elegante Kragen und Jaquettes.

Größte Auswahl! Billigste Preise!



Ferdinand Rösen,

Grossröhrsdorf.

Gute Bettsfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen

F. Jul. Seifert, Großröhrsdorf, oberhalb des Bergkellers.

Den geehrten Bewohnern von hier und Umgegend empfehle mein

Atelier

für künstlichen **Bahnersatz.**

Saubere Arbeit. Billige Preise.

Hochachtungsvoll

Erwin Preusche,

Bahnkünstler.

Fertige

Knaben-Anzüge

und

Arbeits-Hosen,

auch **Manchester** vom Stück, blau und roh, empfiehlt zu niedrigen Preisen

F. A. S. Schölzel.

Rechnungen

fertigt sofort die hies. Buchdruckerei.

Hierzu 2 Beilagen.

Beilage zu Nr. 45 des „Allgem. Anzeiger.“

Clemens Müllers

neuen verbesserten
„Stella“ Nähmaschinen für Familien- und
 Handwerker
 nehmen gegenwärtig durch ihre zweckentsprechende, einfache und dauerhafte Bauart den
 ersten Rang ein.

Lager und Alleinverkauf für Brettnig und Umgegend:

B. F. Körner, Uhrmacher.

Älteste und größte Nähmasch. n. n. Handlung in Brettnig.
 Ansicht und Prüfung von diesen ganz neu konstruierten Nähmaschinen ist gern gestattet,
 auch ohne Kauf.

Kleiderstoffe,
 nur neue und reizende Sachen, empfiehlt zu
 billigsten Preisen
F. A. H. Schölzel.

Bester Görliher Kalk
 ist angekommen und empfiehlt
A. Ahmann,
 Niederlagen Bahnhof Großböhrensdorf.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.
Glücks-Anzeige.
 Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen

Die Gewinne garantiert der Staat.
 1. Ziehung: 10. Juni.

der vom Staate Hamburg garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher
11 Millionen 349,325 Mark
 sicher gewonnen werden müssen.

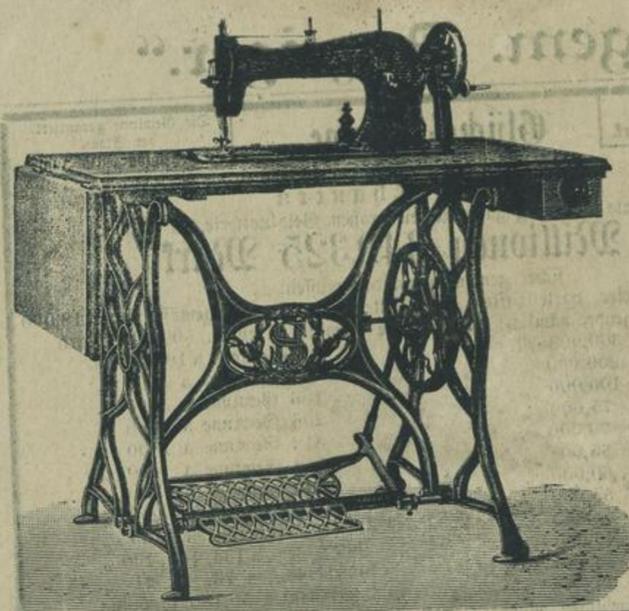
Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 118,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark.
 Prämie 300,000 M.

1 Gewinn a 200,000 "	26 Gewinne a 10,000 M.
1 Gewinn a 100,000 "	56 Gewinne a 5000 "
2 Gewinne a 75,000 "	106 Gewinne a 3000 "
1 Gewinn a 70,000 "	206 Gewinne a 2000 "
1 Gewinn a 65,000 "	812 Gewinne a 1000 "
1 Gewinn a 60,000 "	1518 Gewinne a 400 "
1 Gewinn a 55,000 "	40 Gewinne a 300 "
2 Gewinne a 50,000 "	140 Gewinne a 200 "
1 Gewinn a 40,000 "	36952 Gewinne a 155 "
1 Gewinn a 30,000 "	9959 Gew. a 134, 104, 100 "
2 Gewinne a 20,000 "	9351 Gew. a 73, 45, 21 "

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.
 Der Hauptgewinn 1. Klasse beträgt 50,000 Mark, steigt in der 2. Klasse auf 55,000 Mark, in der dritten auf 60,000 Mark, in der vierten auf 65,000 Mark, in der 5. auf 70,000 Mark, in der 6. auf 75,000 Mark, in der 7. auf 200,000 Mark und mit der Prämie von 300,000 Mark event. auf 500,000 Mark.
 Für die erste Klasse, welche amtlich auf den

10. Juni d. J.
 festgesetzt, kostet das ganze Originallos nur Mark 6.—, das halbe Originallos nur M. 3.—, das viertel Originallos nur M. 1,50.
 Die Einlagen für die folgenden Klassen sowie das genaue Gewinn-Verzeichnis sind aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verlosungsplan ersichtlich, den ich auf Wunsch im voraus gratis und franko zusende.
 Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.
 Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.
 Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.
 Man wende sich daher mit den Aufträgen, der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

10. Juni d. J.
 vertrauensvoll an
Joseph Beckischer,
 Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.



Naumann's Handwerker-Ringschiffchen- Nähmaschinen mit Klapp Tisch

für
schwere Schneider-, Confections-, Schür-
zen- und Lederarbeiten

empfiehlt als
stärkste u. beste Nähmaschine

unter 5jähriger Garantie zu zivilen Preisen
höchstachtungsvoll

Robert Klatt,

Uhrmacher und Optiker,

Brettnig Nr. 76.

Eigene Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen.

Schladitz-Sahrräder

sind als beste Qualitätsmarke renommirt und werden von Kennern bevorzugt, 1897er Modell,
sind durch Präzisionsarbeit ausgezeichnet.

Aktiengesellschaft, Fahrrad- und Geldschrankfabrik
vorm. H. W. Schladitz, Dresden.

Langjähriger alleiniger Vertreter der Städte und Bezirke Radeburg, Radeberg,
Ramenz, Bischofswerda, Pulsnitz, Stolpen:

Fritz Zeller, Brettnig.

Eigene Reparatur- und Vernickelungsanstalt. Größtes Lager, günstige Zah-
lungsbedingungen, Eintausch gefahrener Räder, 12 Monate auch Garantie für 97er Pneumatik-
reifen, ohne Konkurrenz.

97er Preiskatalog steht gratis zur Verfügung.

Alle Sorten Düngemittel

sind frisch angekommen und empfiehlt billigt

H. Ahmann,
Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

Zur Anfertigung von Drucksachen

empfiehlt sich die hies. Buchdruckerei.

Kirchennachrichten von Hauswalde.
Pfingstfest: Abendmahl, Beichte 8 Uhr vorm.;
nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

2. Pfingsttag: Vorm. 8 1/2 Uhr: Haupt-
gottesdienst. (Kirchenmusik: Pfingstkantate
von E. Schönfelder.)

An beiden Festtagen Kollekte für den Allge-
meinen Kirchenfonds unserer Landeskirche.
Getauft: Olga Margarethe, T. d. M. G.
Roch, Hausbes. und Viehhändlers in B.
(19. Mai). Anna Elisabeth, T. d. S. B.
Elbrecht, E. und Cigarrenmachers in B.
Getraut: Paul Maximilian Nische, Guts-
besitzer in S., mit Olga Martha Böhme
in S.

Beerdigt: Hermann Otto, S. d. S. S.
Nische, Färbers in S., 3 J. 17 T. alt.

Kirchennachrichten von Frankenthal.
Am 1. heil. Pfingsttag: Früh 1/2 8 Uhr:
Beichte und Kommunion, vorm. 1/2 9 Uhr:
Hauptgottesdienst, nachm. 1/2 2 Uhr: Predigt-
gottesdienst.

Am 2. heil. Pfingsttag: Vorm. 1/2 9 Uhr:
Festgottesdienst.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburts-Register. An Geburten wurden
eingetragen: Clara Margarethe, T. des
Fabrikarb. Paul Otto Horn Nr. 248. —
Paul Max, S. des Fabrikarb. Edwin Max
Feller Nr. 148. — Anna Helene, T. des
Schnallenfabrikanten Carl Friedrich Hochauf
Nr. 233. — Henriette Elsa, T. des Guts-
bes. Max Gustav Gäbler Nr. 302. —
Außerdem ein unehelicher Knabe.

Die Anordnung des Aufgebots haben be-
antragt: Bernhard Georg Großmann Nr.
245 mit Anna Linda Schurig Nr. 52.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden
eingetragen: Paul Erwin, S. d. Schuh-
machers Gottfried Moritz Schulze Nr. 109b,
18 T. alt. — Elsa Linda, T. des Fabrik-
arb. Gustav Adolf Walther Nr. 264, 9
M. 12 T. alt. — Elsa Charlotte, T. des
Tischlers Max Edwin Gäbler Nr. 139c,
24 T. alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Matjes-Heringe

empfiehlt

W. A. Boden.

Heute Vormittag verschied infolge
eines Unglücksfalles unser liebes
Söhnchen

Martin.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze,
mit der Bitte um stilles Beileid,
hierdurch an

Brettnig, 4. Juni 1897.

Die trauernden Eltern:

Emil Horn und Frau.

Die Beerdigung findet kommenden
Montag nachmittags 1/2 3 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Nähmaschinen

von **Bernhard Stöwer, Stettin,**

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik, etabliert 1858.
(Beste Ringschiffchen-Handwerker-Nähmaschinen.)

Original-Nova-Nähmaschinen

von **Lange & Nicolaus, Magdeburg.**

Außer obigen Nähmaschinen liefere auch
Raumann's Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.

Sämtliche Nähmaschinen werden zu äußerst billigen, aber festen Fabrikpreisen verkauft.

Monatliche Teilzahlungen werden gern gestattet.

Wringmaschinen

aus der renommierten Fabrik von

Albert Heimstädt, Dresden,

zu Fabrikpreisen.

Nähmaschinen-Nadeln aller Systeme, sowie Schiffchen, Spulen, Riemen, ff. Del. zc. billigt.

Großes Lager

in den neuesten

Gewicht- u. Federzug-Regulateuren,

nur gute bis feinste Aufbaumgehäuse, mit Werken ersten Ranges.

**Schwarzwälder Wand- und Weckeruhren, Aufzugs-
uhren, Trompeteruhren zc.**

Prima Reisewecker mit Untergang, neuestes System.

Herren- und Damen-P...

mit Cylinder- und Anterog...
gestempelt) mit echtem

In schweren goldenen

Alle Uhren m...
fest und
Bei Bedarf

Vorläufige Familien-Nähmaschinen D.-P. Patent Nr. 41875 von Siemens Müller nur 76



Zur Fertigung von

Bitte, lesen Sie!

Fast nirgends hat sich das Wort „Der Schein trügt“ mehr bewahrheitet, als beim Kauf einer

Uhr oder Nähmaschine.

„Zeit ist Geld und das Beste ist stets am billigsten.“ Wenn schon bei Uhren der Qualitätsunterschied ein großer ist, so tritt derselbe bei Nähmaschinen noch bedeutend mehr hervor. Es ist genügend bekannt, daß in allen Artikeln billige Gegenstände hergestellt werden, welche durch bestechendes Aeußere und niedrige Preise zum Ankauf verlocken. Es ist deshalb ein großer Fehler, wenn Sie beim Einkauf von Uhren und Nähmaschinen den billigen Fabrikaten den Vorzug geben. Ihr Schaden ist es unbedingt nicht, wenn Sie etwas mehr anlegen, dafür aber auch eine Ware bekommen, die allen Anforderungen entspricht. Bei Nähmaschinen ist ganz besondere Vorsicht geboten, um durch die billigen Anpreisungen nicht getäuscht zu werden, da der Verlust zu fühlbar bleibt. Eine Nähmaschine ist kein Luxusgegenstand, den man nach kurzer Zeit, bei etwaigem Nichtgefallen, bei Seite stellt, sondern ein in jeder Familie fast unentbehrlich gewordener Apparat, von welchem man die größte Leistungsfähigkeit und Zweckmäßigkeit verlangt. Der Preisunterschied bei Nähmaschinen ist stets auf die Qualität, Konstruktion oder schlechtere Fabrikation zurück zu führen, so daß sich oft-

mals schon nach kurzem Gebrauch sehr kostspielige Reparaturen notwendig machen. Der fortwährend sich steigende Umsatz meiner Nähmaschinen ist der sicherste Beweis, daß im Publikum die technischen Fortschritte auch beachtet und die Vorzüglichkeit, Einfachheit und Leistungsfähigkeit derselben anerkannt worden sind. Die Erfahrung hat gezeigt, daß oft Anfänger neue Nähmaschinen durch verkehrte Behandlung in kurzer Zeit in Unordnung bringen. Durch unfundiges Verstellen und Schrauben an dem Mechanismus werden dann Reparaturen hervorgerufen, die nur ein Fachmann ausführen kann, um die Maschine wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen. Entnehmen Sie deshalb Ihren Bedarf an Nähmaschinen dort, wo dieselben vor dem Verkauf auf die Leistungsfähigkeit geprüft und vorkommenden Falls auch nach fachmännischen Grundsätzen repariert werden. — Alle von mir gekauften Nähmaschinen werden vor dem Versand durch eine nochmalige gründliche Justierung in meiner zu diesem Zwecke gut eingerichteten Reparaturwerkstatt in vollständig fehlerfreiem Zustand versetzt; ich bin dadurch in der Lage, eine wirklich **reelle Garantie auf 3 Jahre** zu übernehmen.



Jede von mir gekaufte Nähmaschine liefere persönlich ins Haus und erteile daselbst Nähunterricht gratis.

Hochachtungsvoll und ergebenst

M. T. Körner,

Reparatur-Werkstatt,

in